

Diese Schwerpunkte sind uns wichtig

Spracherziehung

Die Sprachlandschaft Südtirols wird geprägt durch die Präsenz von zwei bzw. drei Sprachen im öffentlichen Leben, durch den Dialekt, der innerhalb der deutschen und der italienischen Sprachgruppe breite Verwendung findet, und durch Migration.

Aus dieser Situation ergeben sich für die schulische Spracherziehung besondere Aufgaben:

- ein gemeinsamer Auftrag an alle Fächer, Sprachkompetenz und Sprachbewusstsein insgesamt zu fördern,
- den hohen Wert von Mehrsprachigkeit zu vermitteln,
- die Bedeutung unterschiedlicher Varianten in der Muttersprache deutlich zu machen,
- bewusst zu machen, dass die Standardsprache ein unverzichtbares Mittel in bestimmten Situationen und im überregionalen Austausch darstellt.

Ziel der Schule muss es sein, Sprachkultur und Sprachbewusstsein zu fördern durch:

- Vermittlung von Sprache in ihren vielfältigen Funktionen und in ihrer umfassenden Bedeutung,
- Stärkung von Sprachkompetenz und Sprachbewusstsein,
- Förderung einer positiven Haltung zu innerer und äußerer Mehrsprachigkeit,
- Spracherziehung als Aufgabe aller Fächer.

Jeder Unterricht ist immer auch Sprachunterricht. Ein Großteil der Anforderungen, mit denen Schüler*innen konfrontiert werden, sind sprachlicher Natur und viele Lernprobleme und auch Schwierigkeiten im Umgang mit anderen sind auf mangelnde Sprachkompetenz zurückzuführen.

Schulische Spracherziehung hat ihren Aufgabenbereich nicht nur in der Muttersprache, sondern umfasst auch den Zugang zu anderen Sprachen. Die Kinder wachsen in einer Welt auf, in der **Mehrsprachigkeit** notwendig und selbstverständlich ist. Die Pflege der Muttersprache sollte nicht im Widerspruch zur Förderung der Mehrsprachigkeit gesehen werden.

Ziel der Schule ist es, den Schüler*innen bewusst zu machen, dass Mehrsprachigkeit zur Normalität und Notwendigkeit des Alltags gehört. Begegnung mit anderen Sprachen und Kulturen bedeutet Bereicherung und Gewinn. Eine positiv erfahrene Zweisprachigkeit öffnet den Blick und weckt das Interesse zum Erlernen neuer Sprachen. Mehrsprachigkeit bedeutet in der deutschen Schule nicht nur den Erwerb der italienischen Sprache, ab der 4. Klasse Grundschule wird auch Englisch gelernt.

Einen besseren Zugang zur zweiten Sprache kann man erreichen durch:

- ❖ Neuorientierung und Entwicklung im didaktischen und methodischen Bereich: Ein Beispiel hierfür ist die Einführung des Italienischunterrichts in der 1. Klasse Grundschule. Der Unterricht erfolgt in mündlicher, spielerischer und in handlungsorientierter Form je nach Beschluss des Schulrates in ein oder zwei Wochenstunden.
- ❖ Erfahrung der kommunikativen Funktion von Sprache durch Begegnung und Austausch, z.B. Projekt „settimana azzurra“ in Cesenatico, Zusammenarbeit des Schulsprengels Tschöggberg mit italienischsprachigen Schulen in Bozen, ...)

Methodisch/didaktische Überlegungen zum Deutschunterricht

Die Sprache sicher zu beherrschen, ist ein Recht des Menschen und folglich eines der Grundziele der Schule, die mit ihrer Fächervielfalt die Fähigkeit fördern will, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Folgende Ziele sind anzustreben:

- Selbsterfahrung gewinnen und ausdrücken,
- zwischenmenschliche und gesellschaftliche Beziehungen herstellen,
- Zugang zu möglichst verschiedenen Wissens- und Erfahrungsbereichen finden,
- durch die Sprachbetrachtung allgemeine Formen des Denkens entwickeln,
- sich des Bildungsgutes bewusst werden und allmählich zu einem erweiterten Kulturverständnis der Gegenwart und der Vergangenheit gelangen.

Methodisch gesehen ist es Aufgabe der Spracherziehung in der Muttersprache, das sprachliche Ausdrucks- und Mitteilungsvermögen zu bilden, indem man die Anlagen und Fähigkeiten des Kindes auch durch kreativen Umgang mit der Sprache fördert und entfaltet. Die sprachlichen Lernvorgänge beziehen sich auf die Grundfertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, auf die verschiedenen Verwendungsformen der Sprache (mitteilen, überzeugen, erzählen, Gefühle und Empfindungen ausdrücken, fragen, überlegen und begründen, mitreden) und auf die besonderen Situationen und örtlichen Gegebenheiten, wobei auch die von geografischen Faktoren abhängige soziale Vielfalt der Sprache zu berücksichtigen ist.

Bereits in der 1. Klasse Grundschule werden die Kinder dazu angeregt, in der Standardsprache zu sprechen. In beiden Schulstufen wird großer Wert auf die Anwendung der Standardsprache gelegt.

Auch wenn sich die Kinder mündlich sicher und klar ausdrücken können, haben sie oft Schwierigkeiten, diese Fähigkeiten ins Schriftliche umzusetzen.

Zusätzliche Schwierigkeiten stellen die unterschiedlichen Regeln in Grammatik, Rechtschreibung und Ausdruck zwischen der deutschen und der italienischen Sprache dar (Alphabet, Groß- und Kleinschreibung, Rechtschreibreform – alte und neue Ausgaben von Büchern, Satzaufbau, Stellung des Prädikats, Anwendung der Artikel...).

Immer wieder kommt es vor, dass Kinder aller Altersstufen eingeschult werden, die weder Deutsch noch Italienisch sprechen können bzw. diese Sprachen nur radebrechend verwenden. Für die Förderung der Sprachkompetenzen werden auch die Angebote des Sprachenzentrums genutzt.

Methodisch/didaktische Überlegungen zum Italienischunterricht

L'apprendimento della seconda lingua prevede l'esercitazione graduale di tutte le abilità linguistiche: partendo dall'esercitazione prettamente orale, nei primi anni di approccio alla L2, vengono introdotte man mano le altre abilità linguistiche, fino a raggiungere al termine del percorso una competenza linguistica soddisfacente.

Per favorire una linea didattica comune che permetta agli alunni di migliorare sempre più la conoscenza della seconda lingua, gli insegnanti di L2 collaborano tra di loro confrontando

- programmi,
- metodi didattici,
- materiali didattici,
- progetti,
- modalità di valutazione.

Modalità per ampliare la conoscenza della seconda lingua:

Potranno essere offerte varie possibilità:

- progetti di contemporaneità,
- insegnamento a gruppi per fasce di livello,
- insegnamento mirato a blocchi,
- gemellaggi con scuole italiane di pari grado,
- scambi epistolari con alunni di madrelingua.

Obiettivi minimi alla fine della scuola secondaria di primo grado:

- Comprensione della lingua orale
- Comprensione della lingua scritta
- Produzione della lingua orale
- Produzione della lingua scritta
- Conoscenza e uso delle strutture e funzioni linguistiche
- Conoscenza della cultura e della civiltà

Methodisch/didaktische Überlegungen zum Englischunterricht in der Grund- und Mittelschule

ENGLISH AS A FOREIGN LANGUAGE

Dem Erlernen des Englischen im Rahmen der Grund- und Mittelschule kommt im mehrsprachigen Südtirol eine besondere Bedeutung zu. Das Ziel des Englischunterrichts ist es einerseits, eine altersgemäße Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit der englischen Sprache zu legen, andererseits auf den bereits bestehenden sprachlichen Strukturen der Muttersprache und der Zweitsprache aufbauend besonders die kommunikative Kompetenz der Schüler*innen zu fördern. Die Schüler*innen beschäftigen sich im Englischunterricht auch mit der Landeskunde des angelsächsischen Kulturraumes. Dabei setzen sie sich mit ihrer eigenen Identität und Kultur auseinander und entwickeln Haltungen und Einstellungen gegenüber dem „Nicht-Bekanntem“, die zu mehr Offenheit, Toleranz und Völkerverständigung führen.

Am Ende der Sekundarstufe ersten Grades sollten die Schüler*innen in der Lage sein, Alltagssituationen in einem altersgemäßen Kommunikationsprozess zu bewältigen und sich in einem neuen Kulturkreis zu orientieren.

Die Lernbereiche, die dabei berücksichtigt werden, werden in keinem Fall isoliert voneinander betrachtet, sondern werden immer in einen Lernprozess eingebunden. Es werden Themen und Texte behandelt, mit denen sich die Schüler*innen auch selbst identifizieren können und die sie auch ansprechen. Dabei werden z.B. aktuelle Berichte und Interviews aus dem Bereich der Jugendkultur oder Texte aktueller Songs verwendet.

Die Schüler*innen sollten Englischunterricht als motivierend, abwechslungsreich, handlungsorientiert, interessant erleben. Sie sollten den Unterricht und das Fach Englisch als „very cool“ empfinden.

Lesen als Teil des Bildungsauftrages der Schule

Allgemeine Ziele und Inhalte des Leseunterrichts:

Das Lesen ist eine Grundvoraussetzung des Lernens. Es verschafft Zugang zu den verschiedenen Bereichen der Kultur, fördert die geistig-seelische Entwicklung, erweitert die Möglichkeit der Kommunikation und trägt zu einer besseren Lebensbewältigung bei. Die Freude am Lesen und das Bedürfnis zu lesen werden durch das Angebot geeigneter Texte, durch die Gestaltung des Leseunterrichts sowie durch die ständige Verbesserung der Lesefertigkeit und des Textverständnisses geweckt und gesteigert. Die ausgewählten Texte müssen den unterschiedlichen Leistungsstand der Schüler*innen berücksichtigen und ihrer Entwicklungsstufe angepasst sein.

Das Angebot soll Gebrauchstexte des Alltags, Sachtexte, einfache literarische Texte (Prosa und Lyrik) und authentische Texte von Kindern umfassen, die Schülerin/der Schüler mit Kinderliteratur vertraut machen und zur Benützung der Bibliothek hinführen.

Der Umgang mit abwechslungsreicher Literatur erweitert den Wortschatz, fördert Sprachgefühl und Sprachgedächtnis, bietet Modelle für das eigene Schreiben, bildet, informiert und unterhält. Nicht zuletzt erzieht der Leseunterricht zum kritischen Denken, wenn Absicht und Wirkung von Texten hinterfragt werden.

Zur Situation im Schulsprengel Tschöggberg:

- Die einzelnen Schulstellen des Sprengels verfügen über eine eigene Lehrerbibliothek.
- Der Schulsprengel ist im Besitz von fünf Leserucksäcken. Die Koordinatorin für Leseförderung/Bibliothek verwaltet die Bücher und organisiert die „Leserucksackreise“ durch alle Grundschulen des Sprengels.
- Die Schulstellen arbeiten mit den öffentlichen Bibliotheken vor Ort zusammen. Gemeinsam werden verschiedene Aktionen geplant und durchgeführt.
- Es wird konsequente Arbeit in der Bibliothek bei den Kindern gefördert, und zwar der Lese-, Schreib-, Präsentations-, Medien-, Recherche- und Sozialkompetenz.

Mitarbeit in der Bibliothek

- **Bibliotheksgremium**

Ein Gremium auf Schulebene (Bibliothekskomitee, Bibliotheksrat, AG Bibliothek) ist verantwortlich für die Belange der Bibliothek(en) in der Schule (im Sprengel). Es ist Garant dafür, dass die Schulbibliothek Motor und Ideengeber für zahlreiche Initiativen zur Leseförderung ist und diesbezüglich positiv auf die gesamte Schulgemeinschaft ausstrahlt. Dieses Gremium trifft sich regelmäßig und trifft bibliotheksrelevante Entscheidungen.

Bibliotheksteam

Es gibt ein Bibliotheksteam (Leiter/in und andere Lehrkräfte), das die Beschlüsse des Gremiums ausführt; zusätzlich dazu werden in jedem Schuljahr an jeder Schulstelle weitere Ansprechpartner/innen für die Bibliothek namhaft gemacht.

- **Lehrpersonen**

Lehrpersonen, die in der Schulbibliothek (den Schulbibliotheken im Sprengel) als Leiter/in oder Mitarbeiter/innen tätig sind, haben eine bibliothekarische Zusatzausbildung (Lehrgang Schulbibliothek, Ergänzungslehrgang, Kursfolge) erfolgreich abgeschlossen oder erklären sich bereit, in absehbarer Zeit die Ausbildung zu absolvieren.

Lehrpersonen, die in der Schulbibliothek (den Schulbibliotheken im Sprengel) als Leiter/in oder Mitarbeiter/innen tätig sind, nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Es gibt auch die Möglichkeit, im Rahmen der schulinternen Fortbildung Angebote zu organisieren.

Bestandskonzept und -aufbau

Der Bestandsaufbau für die Bibliothek(en) im Sprengel orientiert sich nach einem Bestandskonzept. Da die Schulbibliotheken mit den öffentlichen Bibliotheken kombiniert sind, richtet sich das Bestandskonzept nach den offiziellen Vorgaben aus (Audit). Auch der Bestandsaufbau orientiert sich an den Vorgaben für die öffentliche Bibliothek (Audit).

Tätigkeiten der Schulbibliothek(en)

Aktionen im Bereich der Leseförderung sind u.a.:

- Autorenlesungen für verschiedene Klassen und Altersstufen
- Lesewettbewerb in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bibliothek
- Buchausstellungen
- Aktionen gemeinsam mit der *Drehscheibe* in Brixen
- Einzelaktionen in Schulen zur Leseförderung

Aktionen im Bereich Bibliotheksdidaktik

Aktionen im Bereich der Bibliotheksdidaktik sind u.a.:

- Einführungen in die Bibliothek
- Übungen zur Recherche
- Unterrichtseinheiten zur Vermittlung der Informations- und Medienkompetenz

Alle interessierten Lehrpersonen werden in das Ausleihprogramm der Bibliothek eingeführt und nehmen die Ausleihe vor.

Zusammenarbeit mit anderen Partnern

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Bibliotheken in der Nähe (Aktionen verschiedener Art)
- Amt für Bibliotheken und Lesen (Autor*innenlesungen)
- Drehscheibe
- EURAC-Bibliothek (Medienpakete)
- Bibliothek für Innovation und Beratung (Medienpakete)

Musikalische Erziehung

Die Musikerziehung am Schulsprenkel Tschöggberg findet in den wöchentlichen Musikstunden, im erweiterten Angeboten im Wahl(pflicht)bereich und nicht zuletzt auch fächerübergreifend statt.

In erster Linie fördert die Musikerziehung die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen. Der Umgang mit Musik fördert die Entwicklung persönlicher, sozialer, fachlicher und methodischer Kompetenzen.
Vorrangige Aufgabe des Musikunterrichts ist das Erleben und Verstehen von Musik.

Der Musikunterricht in der Grund- und Mittelschule leistet einen besonderen Beitrag zur musikalischen Bildung und Erziehung, vor allem zur Ausbildung und Entwicklung musischer Fertigkeiten und Fähigkeiten. Wissenschaftlich nachgewiesen fördern aktive Musikerlebnisse zudem die allgemeine Entwicklung eines Kindes: Ausdauer, Konzentration, Erlebnisfähigkeit und Sensibilität werden entwickelt, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit werden geschult und Individualität sowie soziale Beziehungen/Teamfähigkeit und Leistungsvermögen werden gefördert.

Die Lehrpersonen gestalten Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten mit dem Ziel, Schüler*innen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, die Lernziele zu erreichen und persönliche Kompetenzen aufzubauen und zu erweitern.
Im Vordergrund stehen gemeinsames Singen, rhythmische Bewegungen, Tanzen, Musizieren und Musikhören.

Durch das gemeinsame Singen und Musizieren, Hören und Erleben von Musik erfahren die Schüler*innen den musikalischen Ausdruck in seinen verschiedensten Formen, erwerben einen vielseitigen Liedschatz, elementare Kenntnisse der Musiklehre und werden zu einem aktiven Umgang mit Instrumenten hingeführt.

Durch diese zahlreichen musikalischen Erfahrungen mit Stimme, Musik und Bewegung erleben sie sich selbst. Sie können sich kreativ ausdrücken, mit anderen kommunizieren und sich als Teil einer Gruppe empfinden.

In einigen Grundschulen gibt es im Rahmen des WPF/WFF auch Schulchöre.

Musik als Rahmen des Schullebens in der Grundschule

Musik in unseren Grundschulen ist mehr als nur Musikunterricht, in dem wir Freude an Musik fördern, die musikalische Wahrnehmung schulen, die Ausdrucksfähigkeit weiter entfalten und musikalische Kompetenzen entwickeln: Sie ist ein unverzichtbarer Teil im Schul- und Klassenleben. So werden Gottesdienste und Schulfeiern feierlich und musikalisch umrahmt, wie Weihnachtsfeier, Baumfest, Martinsfeier oder Geburtstagsfeiern.

Schwerpunkte

Schwerpunkte der Grundschule:

- Freude und Interesse an Musik fördern
- Musikalische Wahrnehmungs-, Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit entfalten
- Musik hören und machen
- Musizieren mit Stimme, Körper- und Orff-Instrumenten

Schwerpunkte der Mittelschule:

- Erweitertes Fachwissen
- Anspruchsvolleres Liedgut aus verschiedenen Epochen
- Musik untersuchen: Stile, Gattungen und Richtungen kennenlernen

- Musiklehre, musikalische Fachsprache anwenden
- Musikgeschichte
- Musik und Bewegung

An unserem Schulsprengel werden die Kompetenzen in folgende Teilbereiche unterteilt:

- Hören: z.B. Musik auf sich wirken lassen, Töne/Geräusche und Melodien bewusst wahrnehmen, Klangeigenschaften, Hörerlebnisse, bis hin zur Kenntnis grundlegender Gliederungsprinzipien (z. B. Wiederholung, Dynamik, Tempo,...)
- Singen: z.B. einfache Lieder und Melodien erlernen, Liedgut erweitern, Kanon und 2-stimmiges Singen/ Stimme bewusst gebrauchen und gestaltend singen bis hin zum Singen in Formen der Mehrstimmigkeit; Stimmbildungsübungen in allen Altersstufen
- Musikalische Grundlagen/Kennen lernen und Verstehen: z.B. Rhythmische Bausteine erfassen, Rhythmische und melodische Bausteine erarbeiten, Noten- und Pausenwerte kennenlernen bis hin zur Bestimmung von Tongeschlecht und Intervallen
- Musik umsetzen: z.B. freie Tanzformen, Umsetzen von Musik in passende Bewegungsformen, Ausführen selbstentwickelter und vorgegebener Tanzideen, Visualisierung von durch Musik ausgelösten Empfindungen, Stimmungen und Gedanken in Farbe und Form bis hin zum gezielten Umsetzen musikalischer Parameter
- Musizieren: z.B. Klänge und Geräusche erzeugen, einfache rhythmische Liedbegleitung, Orff-Begleitung, Instrumentalimprovisation bis hin zum Musizieren nach grafischer Notation; dabei immer die Freude zum Musizieren in den Vordergrund stellen

Ausstattung

Die Schulen an unserem Sprengel sind um eine gute Ausstattung für musikalische Betätigung bemüht: Für die rhythmische und instrumentale Förderung steht größtenteils ein breit gefächertes Orff-Instrumentarium bereit. Die gute Ausstattung erlaubt es auch bei schulischen Aktivitäten, wie z.B. einer Weihnachtsfeier oder einer Schülermesse musikalische Begleitungen zu erproben und vorzuführen.

Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern und externen Fachleuten

Schulen unseres Schulsprengels arbeiten mit folgenden Institutionen und Partnern zusammen:

- Landesmusikschulen
- Musikfachlehrer mit dem Projekt „Klang“
- lokale Musikkapellen
- Kinderchor

Projekte und Veranstaltungen

- Siehe Jahrestätigkeitspläne der einzelnen Schulstellen

Projekt Bläserklasse / Vöran

Grundidee

Die Grundidee des Projektes liegt darin, dass die Schüler und Schülerinnen der 4. und 5. Klasse Grundschule über einen längeren Zeitraum die Möglichkeit haben, in die Welt der (Blas-)Musik einzutauchen und ein Instrument zu erlernen. Das Projekt hat ein klares schulisch-pädagogisches Ziel: Aktives Musizieren fördert die positive und ganzheitliche Entwicklung und unterstützt somit die Aufgabe der Schule, die Schüler*innen bei ihrer Persönlichkeitsentfaltung zu begleiten und zu fördern. Gerade der Wahlpflichtbereich der Schule eignet sich dafür besonders.

Träger

Träger des Projektes ist die Musikkapelle, welche auch die Referenten zur Verfügung stellt.

Organisatorischer Rahmen

Das Projekt erstreckt sich über insgesamt vier Monate und wird immer im Rahmen des Wahlpflichtbereiches der Schule abgehalten. Nach einer anfänglichen „Erforschungsstunde“, bei welcher die Schüler*innen die verschiedenen Instrumente testen können und sich letztlich für zwei Präferenzen entscheiden müssen, werden die Instrumente entsprechend zugeteilt und daraufhin wird wöchentlich der Instrumentalunterricht erteilt. Da sich das Projekt über einen Zeitrahmen von zwei Jahren erstreckt, wird in der 5. Klasse der Unterricht des in der 4. Klasse erlernten Instrumentes fortgeführt. Für das Projekt werden Räumlichkeiten der Schule und der Musikkapelle genutzt.

Während der gesamten Dauer des Projektes steht die Schule mit den Referenten bezüglich Anwesenheit und erbrachten Leistungen der Schüler*innen in Kontakt.

Leistungsbeurteilung

Die Schüler*innen werden entsprechend den im Rahmen des Wahlpflichtbereichs vorgesehenen Bewertungskriterien beurteilt.

Finanzierung

Für die Bezahlung der Leihgebühren und einen eventuellen Ankauf von Instrumenten sieht der Schulsprengel eine Kostenbeteiligung im Ausmaß von 1.500 € vor

SCHULSPORT

Der Schulsport umfasst alle sportlichen Veranstaltungen, die innerhalb, aber auch außerhalb der wöchentlichen Unterrichtsstunden für Bewegung und Sport durchgeführt werden.

Vorrangige Aufgabe des Schulsports ist eine Erweiterung des Unterrichts in Bewegung und Sport. Dadurch wird den Schüler*innen die Möglichkeit gegeben, sowohl erlernte Sportarten zu festigen als auch neue kennen zu lernen. Außerdem setzen sich die Schüler*innen mit den Gesetzmäßigkeiten des organisierten Sportbetriebes auseinander.

Mittelschule:

Wir versuchen, unser Angebot breit zu fächern, um den Schüler*innen im Laufe der drei Mittelschuljahre Grundkenntnisse in den verschiedenen Sportarten zu vermitteln, welche von Bodenturnen, Geräteturnen, Leichtathletik über die Mannschaftssportarten bis zu verschiedenen Trendsportarten reichen. Somit haben die Schüler*innen die Möglichkeit, verschiedene Bewegungsmuster kennen zu lernen und eventuell zu vertiefen.

Wir nehmen an den Schulsportwettkämpfen aus den folgenden Gründen teil:

- Die Schüler*innen werden im Laufe des Unterrichts auf bestimmte Wettkämpfe vorbereitet und haben so die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen zu messen und einen Einblick in eine Wettkampfsituation zu erhalten.
- Die Teilnahme an Wettkämpfen soll motivierend wirken, die Leistungsbereitschaft zu steigern und dabei eine Möglichkeit sein, eigene Leistungen einschätzen zu können
- Für Schüler*innen sollte dies ein Angebot und Ansporn sein, sich einzusetzen und dadurch haben sie die Gelegenheit, eine Wettkampfsituation kennen zu lernen und auch mit eventuellen Niederlagen umgehen zu können.
- Besonders für Schüler*innen, die abseits wohnen oder in keinem Sportverein tätig sind, ist dies eine Chance, sportliche Wettkämpfe zu bestreiten.

Die Mittelschulen Jenesien und Mölten nehmen an den Schulsportmeisterschaften teil, sowohl als Mannschaft als auch als Einzelstarter/innen, und zwar in den folgenden Disziplinen:

- Querfeldeinlauf
- Leichtathletik
- Orientierungslauf

In diesen Sportarten werden entweder schulinterne Ausscheidungen bzw. im Rahmen des Unterrichts und/oder im Wahlpflichtfach die Teilnehmer/innen ermittelt.

Im Orientierungslauf können Schüler*innen, welche am Orientierungslaufkurs (vom Schulsportamt organisiert) teilnehmen, den Wettkampf bestreiten.

Falls im Rahmen der Wahlpflichtfächer die Sportarten Schwimmen, Ski Alpin, Klettern/Bouldern oder Tischtennis vorbereitet werden können, behalten wir uns eine Teilnahme auch in diesen Disziplinen vor.

Seit 2002 nimmt die Mittelschule im Bereich des Wahlfaches schulstellen- bzw. gemeindeübergreifend am Projekt der „Tanzolympiade“ teil. Dabei haben die Schüler*innen die Möglichkeit durch den Tanz eine weitere darstellende Ausdrucks- bzw. Bewegungsform kennenzulernen. Dieses wertvolle Projekt ist bei den Schülern/Schülerinnen sehr beliebt, und bis jetzt konnten auf Landes- bzw. Nationalebene große Erfolge erzielt werden.

Grundschule:

Auch die Grundschulen unseres Schulsprengels beteiligen sich gerne an den unten angeführten Schulsportwettkämpfen:

- Die ganze Klasse läuft (4., 5. Klasse)
- Orientierungslauf (4., 5. Klasse)

- Rodeln (4., 5. Klasse)
- Schach (4., 5. Klasse)
- Ball über die Schnur (5. Klasse)
- Seepferdchen (5. Klasse)

Die Schulsportveranstaltungen der Grundschule richten sich in der Regel an die ganze Klasse. Dabei sollten die Schüler*innen Spiel und Sport in verschiedenen Umgebungen mit Freude ausüben und grundlegende Bewegungs-, Sport- und Sozialerfahrungen machen können. Alle Schüler*innen werden einbezogen, das Ergebnis der Klasse wird in den Vordergrund gestellt, die individuelle Leistung als wertvoller Beitrag für das gemeinsame Ergebnis anerkannt. Alle Teilnehmer/innen werden unabhängig von der individuellen Leistung prämiert.

Mehrere Grundschulen organisieren jedes Jahr einen Spiel- und Sporttag und je nach Wetterbedingungen einen Wintersporttag. Außerdem findet in unregelmäßigen Abständen für 4. und 5. Klassen ein Völkerballturnier statt.

Weiters werden zum Kennenlernen verschiedener Sportarten Schnupperkurse in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Sektionen der Sportvereine angeboten, z. B. Kegeln, Tennis, Klettern, Laufen, Reiten, Stocksport, Yoseikan Budo, Jiu Jitsu, Hier kommen bei Bedarf auch Experten von außen zur Unterstützung an die Schulen.

In den Wahlpflichtfächern werden den Schüler*innen regelmäßig sportliche Aktivitäten angeboten: Klettern, Eislaufen, Schneeschuhwandern, Lauftraining, verschiedene Spiele in der Halle,

Dort werden in der GS Jenesien die interessierten Kinder auch auf die alljährliche Tanzolympiade vorbereitet. Bei dieser wurden in der Vergangenheit beachtliche Erfolge erzielt. Zudem werden im Wahlfach auch verschiedene Tanzkurse für die unterschiedlichen Jahrgangsstufen angeboten.

Weiters benutzen mehrere Schulen die öffentlichen Spielplätze für den Bewegungsdrang der Kinder und die Kunstrasenplätze für Ballspiele.

Auf Wunsch und Nachfrage werden jährliche Fortbildungsnachmittage durch die beiden Fachberater in Bewegung und Sport angeboten und abgehalten. Diese stehen auch für Fragen und Unterstützung in diesem Bereich zur Verfügung. Aktuelle Angebote bzw. Aktionen (z.B. „Erlebnistag Sport“) werden in beiden Schulstufen gegebenenfalls in die Planung mit einbezogen.



Unsere Schule ist eine „Bewegte Schule“

So wollen wir unsere Schule in Bewegung setzen:

Mittelschule Jenesien:

- Bewegte Pause: Street Racket, Tempelhüpfen im Pausenhof
- Bewegungspausen im Unterricht
- Bei Stundenwechsel: regelmäßig Bewegungs- oder Entspannungsphasen
- Schwimmtag
- Sport- und Spieletag

Mittelschule Mölten:

- Wintersporttag
- Schwimmtag
- Sporttag in Zusammenarbeit mit dem Sportverein (Schnuppertraining Tennis, Kegeln, Stocksport, Fußballturnier)
- Bewegte Pause: Bereitstellen von vier Paar Street Racket Sets in der Pause, die Felder sind schon permanent eingezeichnet.
- Verschiedene Fächer übernehmen vielfältige Bewegungspausen.
- Teilnahme am Laufwunder (Young Caritas Bz)

Grundschule Jenesien:

- Bewegungspausen (Ankauf der Materialien, Karteien für unsere Grundschule)
- Aktive Pause mit der Spieletonne
- Sportwoche für 4.-5. Klasse, kleine Sportwoche für 2.-3. Klasse,
- Sporttag
- Sportliche Angebote im WPF (u.a. Tanzolympiade)
- Erlebniswelt Sport
- Laufwunder
- Wintersporttag
- Aktion Testimonials
- Rodeln und Eislaufen als Aktivitäten im Freien im Winter

Grundschule Mölten:

- Aufzeichnen verschiedener Spielfelder (Street Racket, Völkerballfeld, Tempel hüpfen, Feld stehlen) am Pausenhof und Bereitstellen der notwendigen Spielgeräte
- Einführen alter Pausenhofspiele z.B. Gummitwist und Sammeln verschiedener Sprungreime
- Bereitstellen einer Spieletonne, welche im Rhythmus von sechs Unterrichtswochen mit verschiedenen Spielgeräten gefüllt wird.
- Einteilen des Pausenhofes in unterschiedliche Bewegungszonen
- Durchführen verschiedener Bewegungspausen nach Bedarf während des Unterrichts und/ oder bei Stundenwechsel
- Sportangebote im WPF
- Erlebniswelt Sport
- Wintersporttag
- Spieletag
- Schwimmkurs
- Rodeln, Schneeschuhwandern und Eislaufen im Winter

Grundschule Flaas:

- Unser Schulmodell fördert das aktive und praktische Arbeiten, wodurch mehr Bewegung in die Arbeitsabläufe kommt.
- Bewegungsangebote im Wahlfreifach
- Sportbox mit verschiedenen Spielmaterialien, die in der großen Pause zur Bewegung anregen.
- Eine fix eingebaute Bewegungspause zwischen der 4. und 5. Unterrichtsstunde (Life Kinetik, Yoga, Bewegungsspiele, usw.)
- Wir nutzen die Ressourcen in unserer Umgebung und machen kleine Lehrausgänge (Wald, Geschichtspfad)
- Schneeschuhwandern und Rodeln in der näheren Umgebung im Winter
- Radausflug im Frühjahr

Grundschule Verschneid:

- Wahlfreifach: Bewegungsangebote im Freien (7.30 – 7.45 Uhr)
- Pilotprojekt im Schuljahr 2019/2020: tägliches Turnen 1. – 3. Klasse
- Bewegungspausen
- Spieletag
- Wintersportnachmittag
- Bewegte Pause: Tempelhüpfen

Grundschule Vöran:

- Bewegungsspiele in den Unterricht einbauen
- Bewegungsspiele/ Bewegungspausen bei Stundenwechsel
- Gemeinsamer Sporttag
- Brain Gym - Übungen
- Wanderungen

Grundschule Afing:

- Bewegungsangebot in der gleitenden Eintrittszeit
- Projektwoche: Bewegung-Koordination-Gleichgewicht
- Anlegen einer Bewegungskartei
- Regelmäßige Bewegungspausen
- Sportliches WPF-Angebot für das nächste Schuljahr
- Herbstwandertag
- Sporttag
- Wintersporttag
- Maiausflug

THEATERPÄDAGOGIK – SPIELEND LEBEN LERNEN

Die Theaterpädagogik birgt eine wahre Schatzkiste an Methoden und Möglichkeiten. Sie kann jungen Menschen helfen, schöpferisch tätig zu werden, Ideen zu entwickeln. Sie werden darin bestärkt, diese auch umzusetzen und auszugestalten. Sie werden zum Weiterdenken und Träumen angeregt. Junge Menschen bekommen die Chance mit viel Spaß und Freude zu lernen, den Herausforderungen des Lebens kreativ und selbstbewusst entgegen zu treten.

Theaterspielen mit Kindern und Jugendlichen ist Gespräch, Austausch und Reflexion. Es ist Staunen über Fähigkeiten, Freude am Darstellen, Spielspaß, der alles vergessen lässt, bereichert durch kindliche Schöpferkraft. Es bietet unschätzbare Entwicklungsmöglichkeiten für jeden Einzelnen und das Erlebnis, wie etwas gemeinsam Geschaffenes, entstehen kann.

Theater spielen ist Leben hautnah: Jede Rolle eröffnet jenen, die sich darauf einlassen, eine Tür zum eigenen Wesen. Und: Theater öffnet uns Pädagog*innen den Weg in die Herzen und Köpfe der Kinder und Jugendlichen. In unserer heutigen Welt gilt es mehr denn je, Kinder zum (Theater-)Spielen anzuregen. Vielerorts fehlen Spielräume. Computer- und andere virtuelle Spiele lassen Kinder vereinsamen. Sie verlernen es, direkt und unmittelbar zu kommunizieren. Und viele Erwachsenen sind hier keine guten Vorbilder. Die Theaterpädagogik nun aber gibt Raum für Spiel in verschiedensten Facetten. Kinder dürfen improvisieren, zu Geschichten spielen, sie darstellen, immer neue Rollen ausprobieren.

Roger Lille schreibt in seinem Studienbuch „Theaterpädagogik, Grundlagen und Anregungen“ darüber, was Theaterspielen in der Schule den Schülerinnen und Schülern an Erfahrungen, Fertigkeiten und Kompetenzen bringen kann: *„Theaterpädagogen sind sich einig, dass Theaterpädagogik*

- *das soziale Gefüge einer Klasse oder Gruppe beeinflussen kann*
- *die Chance bietet, sich mit anderem und anderen, mit Fremdem und Fremden, auseinander zu setzen*
- *die Selbst- und Fremdwahrnehmung fördert*
- *die Wahrnehmung sensibilisiert und Wachheit und Aufnahmebereitschaft unterstützt*
- *teamfähiger macht*
- *die Phantasie und Kreativität anregt*
- *Vertrauen in eigene Ideen geben kann und Selbstvertrauen fördert*
- *die Auftrittskompetenz und die stimmliche und körperliche Präsenz stärkt*
- *die Chance, sich von einer anderen Seite zu zeigen, eröffnet*
- *Gelegenheit ist, über sich selbst hinaus zu wachsen und Neues zu wagen*
- *die Kritikfähigkeit – im Geben und im Nehmen – fördert*
- *den sprachlichen Ausdruck schult*
- *Empathie ermöglicht*
- *Wege der Erprobung von Leben eröffnet*
- *immer Spiel bleibt*
- *Selbsterfahrung ermöglicht und die Chance birgt, sich auszuprobieren*
- *das ästhetische Bewusstsein fördert*
- *eine intensive Auseinandersetzung mit sich und der Welt, die einen umgibt, sein kann.“*

Religiöse Bildung

Rechtliche Grundlagen des Religionsunterrichtes:

- Der katholische Religionsunterricht gehört zum Bildungsauftrag der Schule. Er ist in den öffentlichen Schulen ordentliches Lehrfach und wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der katholischen Kirche erteilt (siehe Rahmenkonkordat vom 18.02.1984 Art. 9,2).
- Am katholischen Religionsunterricht können auch Schüler*innen, die nicht der katholischen Kirche angehören. Ihre Teilnahme am RU ist eine Bereicherung für die Mitschüler*innen und fördert das friedliche Zusammenleben.
- In Südtirol erfolgt eine Abmeldung vom Religionsunterricht bei der Einschreibung in schriftlicher Form.

Grundaussagen zur Bedeutung des Religionsunterrichts:

Bildung in der Schule umfasst den ganzen Menschen, daher ist auch die religiöse Bildung ein Teil ihres Bildungsauftrages. Im Religionsunterricht ist Raum und Zeit für die großen Fragen der Kinder nach dem Woher, Wozu und Wohin, nach dem Ursprung und Sinn allen Lebens.

Im Wesentlichen gilt für den Religionsunterricht folgendes:

- **Der Religionsunterricht ist transparent:**
Der Katholische Religionsunterricht legt seine weltanschaulichen Grundlagen offen. Er behandelt die zentralen Fragen des Lebens auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Dies tut er in der Prägung der Katholischen Kirche, die ihn verantwortet, jedoch dabei offen ist für andere Sicht- und Glaubensweisen.
- **Der Religionsunterricht hilft dabei, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln:**
Kinder und Jugendliche hören im RU die großen Geschichten des Glaubens aus der Bibel. Sie entdecken, welche Antworten auf die Grundfragen des Lebens in ihnen enthalten sind. Sie setzen sich mit ihnen auseinander und können so einen eigenen Standpunkt entwickeln.
- **Religionsunterricht macht dialogfähig:**
Der RU arbeitet daran, Menschen, die eine andere religiöse Überzeugung haben, mit Respekt wahrzunehmen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Als Katholischer Religionsunterricht leistet er einen unverzichtbaren Beitrag zum Zusammenleben in einer multireligiösen Gesellschaft.
- **Der Religionsunterricht fördert Verantwortung für das Leben:**
Im RU setzen sich Kinder und Jugendliche mit ethischen Fragen auseinander und üben exemplarisch Grundwerte wie Respekt und Solidarität ein. So hilft der RU den Schüler*innen dabei, sich zu mündigen und verantwortungsvollen Bürger*innen der Gesellschaft zu entwickeln.
- **Der Religionsunterricht hilft Kindern und Jugendlichen sich selbst zu finden:**
Der RU unterstützt bei der Identitätsfindung. Er trägt dazu bei, dass Kinder und Jugendliche befähigt werden, ein selbstbestimmtes und authentisches Leben zu führen. So ermöglicht er Bildung im umfassenden Sinn.
- **Der Religionsunterricht hilft mit Brüchen und Scheitern umzugehen:**
Im RU lernen Kinder und Jugendliche mit Scheitern und Niederlagen sowie mit den Grenzen menschlicher Möglichkeiten umzugehen.
- **Der Religionsunterricht hält die Erinnerung daran wach, dass das Leben nicht im Nützlichen aufgeht:**
Im RU ist Raum für Zweckfreies, für Feier und Gemeinschaft.

Alternativen zum Religionsunterricht:

Für jene Schüler*innen, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, bestehen folgende Möglichkeiten:

- a) Sie erhalten ein Alternativangebot: Die Planung und Durchführung der pädagogisch-didaktischen Tätigkeiten obliegt der Schule. Je nach Möglichkeiten bzw. Ressourcen der Schulstelle besuchen betreffende Schüler*innen den Unterricht in einer anderen Klasse oder erhalten individuelle sprachliche Förderung.
- b) Sie verlassen während der Stunden des Religionsunterrichtes die Schule. Sollte dies von den Eltern gewünscht werden und es organisatorisch möglich sein, finden die Religionsstunden in der betreffenden Klasse in der ersten oder in der letzten Stunde des Unterrichtstages statt.

DAS CARE TEAM DES SSP TSCHÖGGLBERG



Die Einsetzung eines CARE TEAMS in den einzelnen Schuldirektionen wurde im *Leitfaden des Schulamtes zum Umgang mit Krisen an den Schulen* vom März 2008 grundgelegt.

Das CARE TEAM des Schulsprengels Tschöggberg besteht nunmehr seit dem Frühjahr 2015. Derzeit arbeiten folgende Personen im Team mit:

Gerlinde Weber	GS Jenesien (Leitung)
Andrea Schötzer	GS Jenesien
Lisa Stauder	GS Jenesien
Judith Perkmann	GS Mölten
Sabine Innerhofer	GS Vöran
Doris Lantschner	MS Jenesien
Klaus Mittelberger	MS Jenesien, MS Mölten
Heidi Niederkofler	MS Mölten
Josefine Ebner	Verwaltungspersonal
Christine Maffei	Verwaltungspersonal
Priska Neulichedl	Direktorin

Alle Mitglieder haben eine entsprechende *Grundausbildung für Krisenintervention in Schulen* bei der Notfallpsychologin Frau Dr. Ruth Warger absolviert.

Im Wesentlichen **koordiniert** das CARE TEAM bei akuten Krisensituationen alle **notwendigen Maßnahmen** und gibt **Hinweise zu Handlungsmöglichkeiten und Verhalten** in Notfällen und Krisensituationen.

Mögliche Notfälle oder Krisensituationen können sein:

- Tod eines Schülers/einer Schülerin oder einer Lehrperson, einer Sekretärin, einer Schulwartin,...
- Tod eines Elternteils von Schüler*innen und Lehrpersonen oder eines anderen Mitgliedes der Schulgemeinschaft
- Tod einer der Schule nahe stehenden Person (Pfarrer, Bibliothekar, ...)
- Unfälle, in welche Lehrpersonen und/oder Schüler*innen verwickelt sind
- Verletzungen und/oder Tod bei Schulausflügen
- Naturkatastrophen im Einzugsgebiet der Schule
- ...

Von größter Wichtigkeit ist es dabei, dass in einer Krisensituation alle **Handlungen so schnell** und **so sanft wie möglich** vor sich gehen können und dadurch **unnötiger Aufschub** und **zusätzliche Schwierigkeiten vermieden** werden können.

Die konkreten Aufgaben des CARE TEAMS stellen sich also folgendermaßen dar:
Im Falle einer Krisensituation an der Schulstelle:

- Koordinierung der Maßnahmen in einer Notfallsituation
- Unterstützungsmaßnahmen und Hilfestellungen für betroffene Lehrpersonen
- Organisieren von notfallbezogenen Sonderveranstaltungen
- z.B. Trauerfeier, Elternabend, Gottesdienst, Pressekonferenz...
- Maßnahmen für die Vor- und Nachsorge

- Die Mitglieder des CARE TEAMS (oder eine von diesem beauftragte Person) sind Ansprechpartner für Rettungsdienste, Polizei...

In der Krisenprävention:

- Einrichtung einer Bibliothek mit Büchern zum Umgang mit Krisen, Tod und Trauer
- Anschaffung eines Notfallkoffers
- Vereinbarung und Koordination von Tätigkeiten, Aufgaben und Fortbildungsmaßnahmen für das Team, für das Lehrerkollegium, für die Schulgemeinschaft

Die Arbeit des CARE TEAMS im Schulsprengel ist von großer Bedeutung, denn die Schule trägt bei Todesfällen oder Unglücksfällen in der Familie und in der Schule eine besondere Verantwortung den ihr anvertrauten Kindern zu helfen, die Ereignisse zu bewältigen.

„Die Schule ist nicht nur ein Lernort,
sondern ein wichtiger Lebensort“

Verkehrs-, Sicherheits- und Gesundheitserziehung

Diese Bereiche sind Teil des fächerübergreifenden Lernbereichs „Leben in der Gemeinschaft“ und werden von allen Lehrpersonen gemeinsam geplant und bewertet.

Deshalb müssen alle Lehrpersonen gemeinsam darauf hinarbeiten, dass die Schüler*innen die gesteckten Bildungsziele erreichen; dabei bedient sich jede Lehrperson der spezifischen Inhalte, Aktivitäten und didaktischen Hilfsmittel ihres Faches.

Verkehrserziehung

Laut Lehrplan wurde die Verkehrserziehung durch Artikel 230 der neuen Straßenverkehrsordnung für die Schule zur Pflicht gemacht. Damit wirkt sie mit bei der Erfüllung des Bildungsauftrags der Mittelschule, der zum Ziel hat, im Sinne einer ganzheitlichen Bildung die Schüler*innen zu verantwortlichen und bewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen und damit auch zu pflichtbewussten Verkehrsteilnehmer*innen.

Die Ziele der Verkehrserziehung sind:

- Erlangen der Einsicht, dass es Normen braucht, um das Zusammenleben zu regeln, auch in Bezug auf das Miteinander im Straßenverkehr,
- die Entwicklung der persönlichen Eigenständigkeit und des Sinnes für die eigene Verantwortung,
- die Entwicklung eines immer größer werdenden Respekts vor dem Leben anderer und einer zunehmenden Bereitschaft, die sozialen und solidarischen Pflichten zu erfüllen.

Am Ende der Schulzeit sollen die Schüler*innen aufzeigen,

- ❖ dass sie allgemeine Verhaltensregeln verstehen und sie verinnerlicht haben,
- ❖ dass sie die wichtigsten Normen der Straßenverkehrsordnung und eine korrekte Verhaltensweise als Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und Mopedfahrer*innen kennen,
- ❖ dass sie die Bedeutung der Verkehrszeichen kennen,
- ❖ dass sie bei Unfällen geeignete Maßnahmen ergreifen und erste Hilfe leisten können,
- ❖ dass sie die pathologischen Faktoren kennen, die im Straßenverkehr Gefahr und Schaden verursachen können (Essgewohnheiten; Medikamente, die das Reaktionsvermögen beeinflussen; Drogen, Alkohol usw.).

Im Rahmen der Verkehrserziehung können freiwillige Fahrradkontrollen durchgeführt werden. Auch gibt es die Möglichkeit, für die Schüler*innen der 4. und 5. Klasse Grundschule eine Fahrradprüfung in eigens dafür erstellten Parcours abzulegen.

Sicherheitsserziehung

Aufgrund eines Beschlusses der Landesregierung wurde es zur Aufgabe und Pflicht, in den Kindergärten und den Pflichtschulen die Sicherheitserziehung in den Unterricht einzubauen. Wie auch an anderen öffentlichen Einrichtungen besteht die Verpflichtung, die Instandhaltung der Brandschutzeinrichtungen zu organisieren, die Vorbeugemaßnahmen zu planen und richtiges Verhalten im Brandfall oder nach dem Brand einzuüben.

In der Schule liegt das Hauptaugenmerk in der Vorbeugung. Die heranwachsenden Kinder und Jugendlichen sollen mit den Brandgefahren vertraut gemacht werden. Weiters soll aufgrund erhaltener Informationen fahrlässiges Handeln vermieden werden.

Zunächst soll die Brandschutzerziehung als wichtigster Teil der Sicherheitserziehung behandelt werden:

1. allgemeine Lernziele

- Erkennen und Beurteilen von Brandgefahren
- Beurteilen der Wirkung von Feuer und Rauch
- Kenntnisse über Brandschutzeinrichtungen
- Kenntnisse über geeignete Verhaltensweisen bei Brand

Um diese Lernziele zu erreichen, sollen altersgemäße Übungen durchgeführt werden, um im Ernstfall Panik zu vermeiden.

Daher sollen die Schüler*innen die sozialen Einrichtungen wie Feuerwehr und Rettungsdienst kennen lernen.

2. spezifische Lernziele

- Die Schüler*innen sollen bis zum Abschluss der Pflichtschuljahre den Verbrennungsvorgang und Löschvorgang von festen, flüssigen und gasförmigen Stoffen kennen.
- Den Schüler*innen werden grundlegende Sicherheitsregeln und richtiges Verhalten bei Brand (Verhaltensregeln im Falle des Alarms, Benützung der Fluchtwege, Kennenlernen des Räumungsplanes der Schule) vermittelt.
- Die Schüler*innen lernen Brandmeldeeinrichtungen und Löscheinrichtungen kennen.

Im Laufe des Schuljahres wird an der Schule mindestens eine Räumungsübung durchgeführt, da diese eine unerlässliche und wesentliche Voraussetzung für das richtige Verhalten im Ernstfall ist.

Die Räumungsübung kann sowohl in Mitarbeit der örtlichen Freiwilligen Feuerwehren als auch ohne diese durchgeführt werden.

Gesundheitserziehung

Der Gesundheitserziehung wird in den Lehrplänen schon seit einigen Jahren eine größere Aufmerksamkeit entgegengebracht. Verschiedene Krankheiten haben ihren Ursprung in unseren täglichen Aktivitäten, in den Gewohnheiten und Verhaltensweisen, die wir uns im Verlaufe unseres Sozialisationsprozesses angeeignet haben. Einfluss auf die Gesundheit haben Meinungen, Kenntnisse und Einstellungen, welche unser Gesundheitsverhalten und unsere Lebensweise betreffen und schon seit frühester Kindheit erworben und umgesetzt werden.

Diese Verhaltensweisen, Meinungen, Kenntnisse und Einstellungen entfalten sich größtenteils durch Beobachtung und Nachahmung.

Die gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen werden zum wesentlichen Bestandteil des Lebensstils. Der Schule obliegt es, den jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich Klarheit zu verschaffen, ob diese Lebensgewohnheit gesundheitsfördernd oder gesundheitsschädigend ist. Schule und Elternhaus haben eine Beistandspflicht zu tragen. Gemeinsam können beide mit Hilfe des weiteren Sozialnetzes fördernd dahin wirken, dass die Kinder und Jugendlichen begreifen, was im Sinne der Gesundheit gut und was schädlich ist, und dass sie auch ihre Lebensgewohnheiten überprüfen und ändern.

Hauptziele:

1. Helfen, die wichtigsten Faktoren herauszuarbeiten, die auf die Gesundheit der Menschen Einfluss haben.
2. Zu verstehen suchen, auf welche Art und Weise die individuellen Verhaltensweisen die Gesundheit beeinflussen sowie die Grundzüge eines gesunden Lebensstils herausarbeiten.
3. Die sozialen Faktoren untersuchen, welche die Entscheidung des Menschen für einen bestimmten Lebensstil beeinflussen.

Eine Schule im Dienste der Gesundheit

Das Konzept „Eine Schule im Dienste der Gesundheit“ ist ein komplexer Begriff, der vereinheitlichen soll, was gewöhnlich als Gesundheitserziehung bezeichnet wird. Er stellt einen wichtigen Anhaltspunkt dar, auf welchem die schulische Gesundheitserziehung vor allem von den Lehrpersonen, den Eltern, den Ärzt*innen, den Schüler*innen selbst wahrgenommen wird. Letztere sollen erfahren und begreifen, was die Schule selbst durch Lehrplan, Wertvorstellungen und interne Organisation verkörpert.

Ziele

Wenn die Definition der Schule im Dienste der Gesellschaft ernst genommen werden soll, muss darauf geachtet werden, inwieweit das, was in der Klasse unterrichtet und diskutiert wird, unterstützt und noch verstärkt werden kann durch:

- **Wertvorstellungen und Einstellungen**, die bereits in der Organisation und in der Ausrichtung der Schule selbst enthalten sind, aber auch im Personal, über das die Schulen verfügen; Bezug genommen werden kann zum Beispiel auf das Essen in der Mensa, auf die Schulordnung, auf das Verhältnis zwischen Schüler*innen und Lehrpersonen sowie der Lehrpersonen untereinander.
Es wird aber immer von der Annahme ausgegangen, dass jeder Schüler/jede Schülerin für sich genommen Werte besitzt, unabhängig von seinen intellektuellen und schulischen Fähigkeiten.
- **Engere Beziehungen mit den Eltern und Familien**; Beziehungen, die durch eine offene Schulpolitik, die z.B. die Erarbeitung und Verwendung von pädagogischem

Material über das Verhältnis „Schule - Familie“ beinhaltet, verstärkt werden könnten. Dieses Material könnte die Eltern in Tätigkeiten einbeziehen, durch die sie die Arbeit ihrer Kinder und Jugendlichen im Gesundheitsbereich besser kennen lernen.

- **Engere Beziehung mit der Gemeinschaft nach außen hin**, weil nämlich das, was unterrichtet wird, das Spiegelbild einer Gesellschaft ist.